

Der Wunsch nach Sichtbarmachung des subjektiv Erlebten, nach transnationalem Dialog und nach einer visuellen Sprache für das Spirituelle, beziehungsweise Geistige.

Der 'Blaue Reiter'. Ausdruck kollektiver Ideen und die Entwicklung einer neuen Sprache

Ausstellung im Lenbachhaus München bis zum März 2025



Als Teil der umfangreichen Secessions-Bewegungen um 1900 reichen die Wurzeln des 'Blauen Reiter' bis zur Kunst des Jugendstils und des Impressionismus zurück. Das Interesse an Volkskunst, Kinderkunst, japanischen Holzschnitten, bayerischen Hinterglasmalereien und den internationalen Avantgarden sowie das Bedürfnis nach freier künstlerischer Entfaltung wurde zu den Grundfesten des 'Blauen Reiter'. Der intensive Austausch zwischen Künstlerinnen und Künstlern wie Gabriele Münter, Wassily Kandinsky, Franz Marc, Maria Franck-Marc, August Macke, Alexej Jawlensky, Marianne von Werefkin, Robert Delaunay und Elisabeth Epstein ließ eine produktive Gruppendynamik entstehen und gemeinsam wurde nun nach einer neuen Sprache in der Kunst gesucht. Es ging nicht um eine Einheitlichkeit der formalen Mittel, sondern um den Ausdruck kollektiver Ideen: Den Wunsch nach einer Sichtbarmachung des subjektiv Erlebten, nach transnationalem Dialog und nach einer visuellen Sprache für das Spirituelle beziehungsweise Geistige. Genau jenes Streben findet in den Werken der Akteure des 'Blauen Reiter' facettenreiche Umsetzung: Von den Abstraktionen Kandinskys und Marcs bis hin zu Jawlenskys, Münters und Werefkings expressiven Menschen- und Naturdarstellungen. Gabriele Münter äußerte sich hierzu wie folgt: „Die Sprache der Natur ist eine andere, als die Sprache der Kunst. Man kann von einer Sprache in die andere nur übersetzen, nicht abschreiben. Außer wörtlicher und freier Übersetzung gibt es noch die berechtigte Form der Umdichtung.“